Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 39 (1946)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Pestalozzistätten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

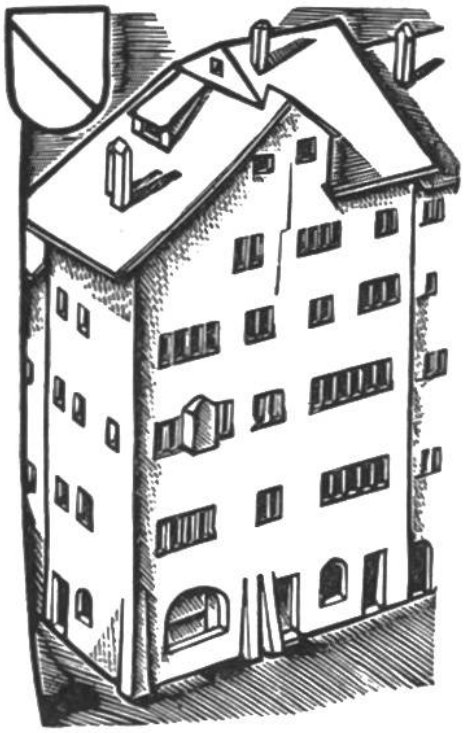
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

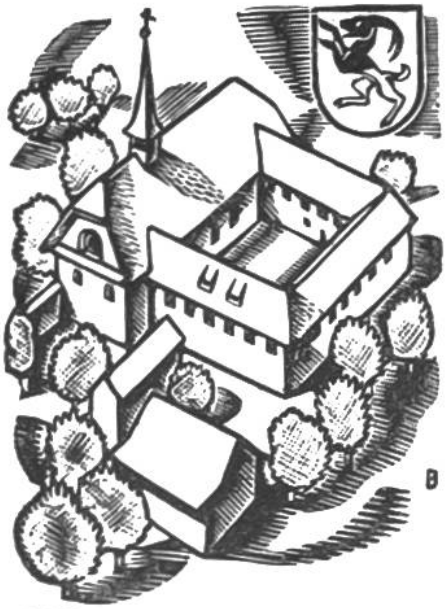
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZISTÄTTEN.

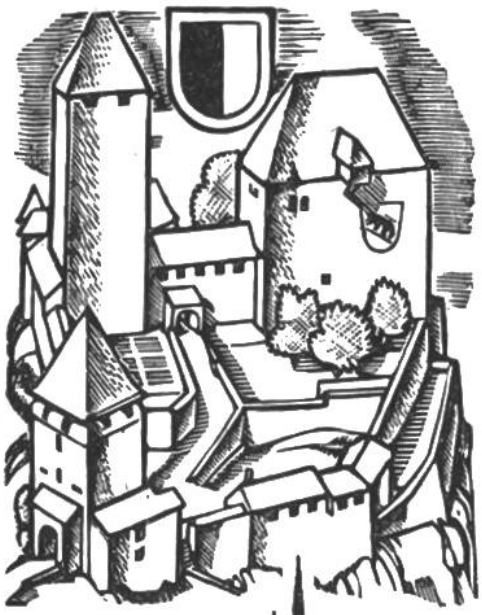


Im Hause zum „Roten Gatter“ an der Münstergasse in Zürich wohnte die Witwe Susanna Pestalozzi mit ihren drei Kindern Baptist, Heinrich und Barbara. Von diesem Hause aus ging der junge Heinrich Pestalozzi durch die Münstergasse ins „Carolinum“, die höhere Schule der Stadt, um dort Lateinisch und Griechisch zu lernen. Im Mai 1764 bestand er ein Examen in der philosophischen Klasse.

Aber Schule und Vaterstadt vermochten ihn nicht zu halten. Er glaubte, dem Vaterland besser dienen zu können, wenn er Landwirt würde. Auf dem Birrfeld im Aargau, damals unter bernischer Herrschaft, kaufte er vernachlässigtes Land und baute dort seinen **„Neuhof“**. Er verbesserte aber nicht nur den Feldbau; er nahm von der Strasse auch Bettelkinder auf, um sie zu tüchtigen Menschen heranzubilden. Und um dem armen Volk zu helfen, schrieb er den Dorfroman „Lienhard und Gertrud“, dessen erster Teil 1781 erschien und Pestalozzi grossen Ruhm eintrug.



Im **Ursulinerinnenkloster zu Stans** aber wurde er nach dem Kampf der Nidwaldner gegen die französischen Truppen ein Vater der Waisen. Ihr Leid war sein Leid, und ihre Freude war seine Freude. Im Lernen und Arbeiten sollten sie ihrer Kräfte froh werden und ihr Gemüt höher stimmen lernen.



Auf dem **Schlosse zu Burgdorf** setzte Pestalozzi das Werk erfolgreich fort, das er in Stans der Kriegsereignisse wegen hatte abbrechen müssen. Etwas vom Schönsten waren jene Frühstunden, da der grosse Erzieher jeweils eine Gruppe von Zöglingen um sich versammelte und mit ihnen vertraulich von den Pflichten des Tages sprach und davon, wie sie andern desto besser helfen könnten, je mehr sie selber zu leisten vermöchten.

Aber auch in Burgdorf kam es nicht zu dauerndem Wirken. Die Regierung beanspruchte das Schloss und wies Pestalozzi dafür das ehemalige **Johanniterhaus Münchenbuchsee** an. Dort vereinigte sich der grosse Berner Erzieher Emanuel von Fellenberg mit ihm zu gemeinsamem Werk. Es war im Jahre 1804.

Indessen hatten junge Mitarbeiter Pestalozzis zu **Yverdon** im neugegründeten Kanton Waadt ein Institut eröffnet. Sie riefen den Meister. Er zählte nun sechzig Jahre; aber seine Kraft war so ungebrochen, dass sein Institut nochmals zu Weltruhm aufstieg.

Erst der Streit unter seinen Mitarbeitern zwang den fast Achtzigjährigen zur Aufgabe seines Werks. Er zog sich auf seinen „Neuhof" zurück; der Tod erschien als Erlöser. Am 19. Februar 1827 begrub man den selbstlosen Erzieher beim **Schulhause zu Birr.** Er hatte sich auf sein Grab einen unbehauenen Feldstein und einen Rosenstrauch gewünscht.